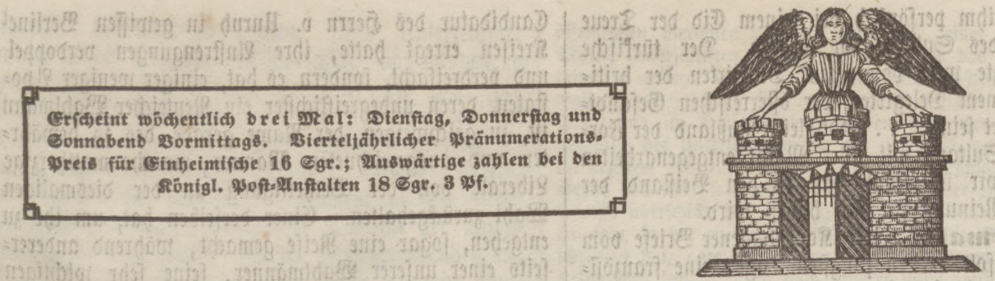
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 9. Dienstag, den 20. Januar. 1863.

## Thorner Geschichts-Kalender.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 20. | Januar | 1381. | Baldewin von Frankenhofen wird Comthur von Thorn. |
| " | " | 1590. | Das Schloß Birglau brennt ab. |
| " | " | 1813. | Es rückt eine Bayerische Brigade von 4040 Mann, unter dem General-Major von Zoller, hier als Besatzung ein. Die Jakobs-Vorstadt und die Mocker werden zu Vertheidigungs-Zwecken niedergebrannt. |
| 21. | " | 1703. | Die erste sächsische Besatzung rückt ein und wächst allmählig bis zu 5994 Mann. Christian Heinrich von Kanitz wird Kommandant. |
| " | " | 1813. | Marschall Davoust verläßt Thorn mit dem Versprechen auf Entsatz in 6 Wochen. Er ernennt zum Gouverneur den Brigade-General Baron de Maureillon und zum Kommandanten den Bayerischen Oberst von Hoffmann. — Podgórze wird niedergebrannt. |

**1. Sitzung des Herrenhauses am 14. d. Mts.**

Herr Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode wird zum Präsidenten gewählt.

**2. Sitzung des Herrenhauses am 17. d. Mts.**

Von der Regierung wurden folgende Gesetzentwürfe, zum Theil lokalen Charakters, eingebracht: über Aktiengesellschaften, die nicht Handel treiben; über Verbesserung des Hypothekenwesens und wegen Einführung der Konkursordnung vom 8. Mai 1855 im Bezirk des Justizamtes zu Ehrenbreitstein; wegen Aufhebung der lex anastasiana in den Justizbezirken Ehrenbreitstein und Greifswald; über die Rechtsverhältnisse der Seemannschaft auf Seeschiffen: wegen Abänderung der pommerschen Fischereiordnung. — Außerdem wurden die Kommissionen konstituirt.

**2. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. Januar c.**

Herr Grabow zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit 247 von 259 Stimmen gewählt, Behrend zum ersten Vicepräsidenten mit 197 von 251 Stimmen, v. Bockum-Dolffs zum zweiten Vicepräsidenten mit 204 von 232 Stimmen.

**3 Sitzung des Abgeordneteuhanses am 16. d. Mts.**

Die Schriftführer werden gewählt. — Anwesend der Finanzminister und der Minister des Innern. Der Abg. Graeser hat in einem motivirten Schreiben sein Mandat niedergelegt, weil unmittelbar vor seiner Abreise hierher vom Konsistorium der Provinz Sachsen eine Verfügung an ihn eingangen, worin er zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert wird, weil dasselbe mit den Amtspflichten des Geistlichen unvereinbar sei, das Konsistorium sei zu einer solchen Aufforderung gar nicht berechtigt, jedoch sei es ihm unmöglich, das Mandat beizubehalten, da sein bisheriger Stellvertreter diese Funktion nunmehr nicht übernehmen könne. Immermann fragt, ob einer der anwesenden Minister (der Kultus-Minister fehlt) im Stande sei, Auskunft zu geben, ob die Verfügung des Konsistoriums die Zustimmung des Ministers habe. Die Minister schwiegen. Es folgten noch Mittheilung der Resultate der Kommissionswahlen und Wahlprüfungen Die vorliegenden Wahlen werden ohne Anstand für gültig erklärt. Der Finanzminister bringt das Budget für 1863 ein. Der Entwurf weicht von dem im vorigen Jahre eingebrachten dadurch ab, daß er bei den Einnahmen 1,183,000 Thlr. mehr und bei anderen Positionen 267,000 Thlr. weniger nachweise, und in den seitdem gemachten Erfahrungen seinen Grund habe. Bei der Ausgabe trete eine Ermäßigung von 163,900 Thlr. ein, so daß das Resultat um 1,080,000 Thlr. sich besser gestalte, das Defizit nur 2,100,000 Thlr. betrage. Weitere Vorlagen werden nicht eingebracht und die Sitzung geschlossen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 16. Januar. Die Nachricht, daß im Herrenhause der Erlaß einer Adresse vorbereitet werde, wird von der „Kreuzztg." als völlig unbegründet bezeichnet. — Der der Eröffnung des Landtages im Dom vorangegangene Gottesdienst hatte zwar eine ungewöhnlich zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen, so daß die Kirche dicht gefüllt war, jedoch blieben die Pläze, welche die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sonst einzunehmen pflegen, völlig leer; von den Mitgliedern des Herrenhauses waren etwa 20 anwesend. — In der Anklage wider die Breslauer Zeitungen wegen Veröffentlichung der Sammlungen für den Nationalfonds stand am 15. d. in zweiter Instanz Termin an. Das Urtheil lautete freisprechend. — Den 17. Von der Adresse der rheinischen Höchstbesteuerten ist eine Abschrift an den Kronprinzen geschickt. — Der „K. Z." wird geschrieben: Man spricht davon, daß von Seiten des Hofes den Abgeordneten gesellschaftliche Freundlichkeiten erwiesen werden sollen, daß man dieses Mal für die Festlichkeiten bei Hofe mehr Rücksicht auf die Abgeordneten nehmen wird. Die Sache wäre auch sehr in der Ordnung; der Conflict ist weder im Volke, noch in der Volksvertretung gegen den König oder das Königliche Haus gerichtet, und bisher hat die Höflingswelt die persönlichen Beziehungen zwischen dem Könige und den Vertretern des Landes außerordentlich schlecht bedacht. — Es wird in offiziöser Weise bestätigt, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen und Graf Rechberg projectirt gewesen war. — Der „Berl. Allg. Ztg." wird aus Wien gemeldet, daß der Bundes-Präsidialgesandte veranlaßt worden ist, die Abstimmmung über das Deligirtenprojekt vorläufig zu vertagen. — Den 19. Jan. Die Reorganisation nimmt ihren Fortgang. Wir erfahren aus militairischen Kreisen, daß mit der Organisation und Verstärkung der Artillerie vorgegangen, und die Reduktion der Landwehr auch auf die Infanterie, und zunächst die Garde-Landwehr ausgedehnt werden soll. — Der Vicekönig von Aegypten hat Napoleon 200 Negersoldaten für die mexikanische Expedition gestellt; das ist Menschenhandel im Großen, ebenso scheußlich als der des Kurfürsten von Hessen zur Zeit des amerikanischen Krieges im vorigen Jahrhundert war. Und dieser Mann will im Namen der Civilisation Mexiko zu knechten suchen! Und das ist der hohe Protektor des Ministeriums Bismark. — Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz wird in dieser Session, soweit bis jetzt darüber bestimmt ist, gewiß nicht, und wahrscheinlich auch das über die Oberrechnungskammer nicht vorgelegt werden. Zu ersterem hat übrigens Herr v. Daniels eines der albernsten Amendements beabsichtigt, die je in dem Hirn eines Menschen entstanden. Das Herrenhaus soll Richter sein über angeklagte Minister! — Wir dächten, ein unter Anklage gestellter Minister sei eine zu ernste Sache, als daß solch Possenspiel damit getrieben werden sollte. — Daß die Regiernng ihr mißliebigen Kommunalbeamten die Bestätigung versagen darf, ist ein arger Mißbrauch, und muß abgestellt werden, sonst ist die ganze Selbstständigkeit der Verwaltung den Städten entrissen. — Jetzt ist dem Bürgermeister Sartorius von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf angezeigt worden, er werde, da er am 25. d. Mts. sein Amt niederzulegen hat, im Falle der Wiederwahl nicht bestätigt werden „in Rücksicht seiner bisherigen Amtsführung." Er ist seit 27 Jahren Bürgermeister, sehr geachtet, hat aber zur Fraktion Bockum-Dolffs gehört. Als er sein 25jähriges Amts-Jubiläum feierte, hat die Regierung selbst durch den Landrath die Verdienste seiner Amtsführung anerkannt. — Die Besserung Sr. Majestät des Königs ist im regelmäßigen Fortschreiten begriffen. — Das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg mit unserer Prinzessin Alexandrine entbehrt, wie die Sp. Ztg. „aus sicherer Quelle" erfährt, jeder Begründung. — Zu der von uns bereits mitgetheilten Nachricht der Nordd. Allg. Ztg „Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß die von der Königl. Staatsregierung „in den letzten Lantagssessionen verheißene Novelle zum Gesetze vom 3. Dezember (September?) 1814 über den Kriegsdienst, die Einführung des Stellvertretersystems bezwecke. — Wir sind ermäßigt, diese Nachricht für vollständig erfunden zu erklären," machen die Militärischen Blätter folgenden sehr bemerkenswerthen Zusatz: „So weit hat diese Zeitung Recht; diese Erklärung stimmt mit dem was wir von der Sache wissen, vollkommen übe rein und die dem Landtage etwa vorzulegende Novelle wird nichts von der Stellvertretung enthalten. Wenn sich an die oben citirten Zeilen in der N. A. Z. aber noch ein Raisonnement knüpft, welches so klingt, als sei von der Stellvertretung überhaupt niemals die Rede gewesen und als sei man über eine derartige Insinuation fast entrüstet, so ist das Journal von Jemand instruirt worden, welcher den Lauf der Dinge entweder nicht kennt oder doch nicht mittheilen will." — Eine Anzahl Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung in Breslau haben den Dringlichkeitsantrag gestellt, die Versammlung wolle beschließen, eine gemischte Commission zu ernennen, welche Vorschläge über die würdige Feier der denkwürdigen Tage, nämlich des 3. Februar und 17. März, machen solle. Nachdem die Dringlichkeit des Antrages anerkannt worden war, wurde mit Rücksicht darauf, daß Breslau im Jahre 1813 der Mittelpunkt der Bewegung war und sowohl der Aufruf vom 3. Februar zur Bildung der Freiwilligen-Detachements als der vom 17. März zur Bildung der Landwehr in Breslau erlassen worden sind, und nachdem sich der Magistrat damit einverstanden erklärt hatte, der Antrag zum Beschluß erhoben. Ebenso wurde beschlossen, die Commission aus 12 Mitgliedern bestehen zu lassen und sofort zur Wahl geschritten. — In Folge der tumultuarischen Auftritte, welche der von der reaktionären Partei aufgestachelte Pöbel in Mühlhausen in der Provinz Preußen sich hatte zu Schulden kommen lassen, waren 38 Einwohner der Stadt vom Schwur-Gerichtshof zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, hat der König auf das von den Verurtheilten eingereichte Gnadengesuch die erkannte Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe verwandelt.

München, den 10. Januar. Vor Kurzem ist der isreaelitische Bürger Karl Obermayr in Augsburg, der schon län ere Zeit mit einer höheren Charge bei dem dasigen Landwehrregiment betraut ist, vom Könige auf Vorschlag des Offiziercorps zum Obersten befördert worden.

**Oesterreich.** Bei Besprechung des Zwistes zwischen Graf Rechberg und Herrn v. Bismarck wird in Wiener Blättern wiederholt hervorgehoben, daß man hier zu Lande die Ohnmacht der Regierung, welche sich nicht auf die Volksvertretung stützt, bei höchst entwickeltem Militär- und Priesterregiment, in vollem Maße kenn n gelernt hat und daß überhaupt in Oesterreich die Junkerpartei ohne jede Bedeutung an Zahl und Einfluß ist; denn selbst die weit überwiegende Majorität der Großgrundbesitzer, der Reichsbarone, Magnaten und Würdenträger, darunter die Prinzen des kaiserlichen Hauses, hält nicht zu dieser Partei, sondern zur verfassungsmäßigen Reform. Daher würde auch, falls etwa dem Grafen Rechberg das Gelüste käme, mit Herrn von Bismarck gleiche Wege zu wandeln, hierlands ein Sturm losbrechen, den das Ministerium nicht zu beschwichtigen vermöchte; der Ausgleich und

die Versöhnung sind dem österreichischen Minister erschwert, wenn überhaupt dergleichen sich anbahnt, weil er dem Verdachte der Reaktion verfällt, und Graf Rechberg Ursache hat, Reminiscenzen ähnlicher Art fernzuhalten. Graf Rechberg verbittet sich denn auch die Freundschaft der Kreuzzeitungspartei nachdrücklichst. Er findet es mehr seinem Interesse entsprechend, die Verfassungstreue Oesterreichs gegenüber den Tendenzen der preußischen Feudalen hervorzuheben. — Das „Vaterland" bringt eine Mittheilung aus Innsbruck, nach welcher das Staatsministerium die Protestantenfrage in Tirol faktisch dadurch gelöst hat, daß es die Errichtung einer protestantischen Pfarre in Meran bewilligte.

**Frankreich.** Das gelbe Buch, diplomatische Aktenstücke, welche die Regierung den Abgeordneten mittheilt, giebt auch Aufschlüsse über die Politik des Herrn Drouyn de Lhuys gegen Rom. Im Allgemeinen spricht sich in den Depeschen dieses Ministers, Rom gegenüber, eine größere Festigkeit aus, als man vermuthet hatte, nachdem ihn die klerikale Partei von vorn herein als einen der Ihrigen in Anspruch genommen hatte. Gleich in der ersten Depesche an den Geschäftsträger in Rom spricht Herr Drouyn de Lhuys sein tiefes Bedauern über die Halsstarrigkeit des römischen Hofes den französischen Vorschlägen gegenüber aus und tritt dem Vorwande entgegen, daß der Papst erst dann Reformen bewilligen könne, wenn ihm die losgerissenen Provinzen wieder gegeben worden. Die Depeschen drücken im Allgemeinen Sympathieen für Italien aus, nur in Betreff Roms lauten sie, Turin gegenüber entschieden ablehnend. Wichtig ist folgender Moment: indem Herr Drouyn de Lhuys des bevorstehenden Abschlusses des Handelsvertrages mit Italien erwähnt, macht er darauf aufmerksam, daß dieser Vertrag sämmtliche früher mit den einzelnen Staaten der Halbinsel abgeschlossenen Handelsverträge ersetzen solle. Hierin liegt faktisch von Seiten Frankreichs ein neues Zeichen der Anerkennung der verschiedenen Annexionen, welche seit 1859 stattgefunden haben. — Aufsehen macht die von London her in Paris (den 15.) angezeigte Absendung eines Kommissars der Pforte nach Bukarest, um die Auslieferung der von Rußland erkauften Waffen und den Huldigungseid des Fürsten Cusa zu verlangen. Die Nachricht ist eigentlich nicht neu, da schon vor einigen Tagen das Gerücht ging, daß die Pforte einen solchen Schritt beabsichtige. — Nach der „Patrie" sollen sich Baiern, Würtemberg und Hessen-Darmstadt an die hiesige Regierung gewandt haben, um eine Revision gewisser Artikel des französisch-deutschen Handelsvertrages zu erlangen. Wie das genannte Blatt versichert, sind diese Bemühungen zurückgewiesen worden, da Frankreich durch den Vertrag gebunden sei. — Die Vorbereitungen zu den Wahlen sind bereits im Gange. Die Bekanntmachung über die Revision der Wahllisten ist heute in allen Mairien des Reiches angeschlagen worden. Den Wählern wird eine Frist von zehn Tagen gewährt, um sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Mehrere Pariser Blätter legen es ihren Lesern dringend ans Herz, mit eigenen Augen sich zu versichern, ob ihre Namen auf der Liste stehen. Mehrere auf die verschiedenen Viertel von Paris vertheilte Rechtskundige erbieten sich, den Unkundigen mit Rath und That beizustehen. Man sieht darin einen Beweis von dem Erwachen der öffentlichen Meinung und von dem Interesse, daß man wenigstens in der Hauptstadt an der Ausübung des Wahlrecht nimmt.

**Großbritannien.** Die „Post" vom 15. unterstützt den Anspruch der Türkei auf die Herausgabe der aus Rußland nach Serbien geschmuggelten 700 Wagen voll russischer mit dem Stempel des kaiserlichen Arsenals von Tula versehenen Waffen und zieht dabei gegen Rußlands Perfidie tüchtig zu Felde. Wenn, sagt sie, die Nachbarmächte das Ottomanische Reich in Ruhe lassen wollten, würde seine Regierung gedeihen und sich befestigen. Leider scheint es, daß die Thronbesteigung des gegenwärtigen kräftigen Monarchen Abdul Asiz für die traditionellen Feinde der Türkei das Signal wurde, einen Geist des Aufstandes zu schüren, um den kranken Mann noch kranker zu machen als er unter der schwächlichen Mißregierung Abdul Medschids war, u. s. w. Sie erzählt darauf die bekannte Geschichte des russischen Waffenschmuggels, den türkischen Proteste und Forderungen, und fürchtet, daß Frankreich in seinen Entschlüssen diesem Handel gegenüber außerordentlich schwanke, mit andern Worten das offene Unrecht Rußlands und der russischen Schützlinge nicht sehen wolle. Unter diesen Umständen — fährt sie fort — hat, wie wir glauben, die Pforte beschlossen, einen Kommissar ad hoc an den Fürsten Cusa — und wahrscheinlich zugleich an den Fürsten von Serbien — zu senden, und die Herausgabe der Waffen von ihm persönlich bei seinem Eid der Treue als Vasall des Sultans zu fordern. Der türkische Bevollmächtigte wird von einem Delegirten der britischen und einem Delegirten der österreichischen Gesandtschaft begleitet sein. . . . . Obgleich Rußland der Forderung des Sultans mit aller Macht entgegenarbeiten wird, sind wir überzeugt, daß sie den Beistand der öffentlichen Meinung für sich haben wird.

**Dänemark.** Wie Kopenhagener Briefe vom 15. melden, soll in den jüngsten Tagen eine französische Note eingelaufen sein, welche mit den aus England und Rußland eingetroffenen eine gleiche Richtung verfolgt. — Der russische Gesandte Baron Nicolai hat, wie aus guter Quelle verlautet, auch den König, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers, mit dem Inhalte der jüngsten Depesche des Fürsten Gortschakoff bekannt gemacht und dadurch am hiesigen Hofe eine nicht geringe Bestürzung hervorgerufen. Der Kaiser soll gleichzeitig dem Könige haben vorstellen lassen, daß es ein für die Existenz der dänischen Monarchie äußerst gefährliches Spiel wäre, gegen die Forderungen der deutschen Mächte es etwa zum Kriege kommen lassen zu wollen. Die Lage sei diesmal anders als 1848. Diesmal sei Dänemark von allen Mächten bereits im Voraus verurtheilt und werde, da der Sieg unmöglich sei, sich schließlich den schwersten Opfern unterwerfen müssen. Diese Vorstellungen sollen auf den König, der bisher davon träumte, an der Spitze seiner Soldaten die Preußen, wenn sie etwa als Exekutionstruppen kämen, bis über die Elbe zu jagen, einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht haben.

**Italien.** Ein Bülletin der „Gazzetta ufficiale" resumirt die Nachweisungen mehrerer französischen Journale über die Seitens der römischen Regierung unternommenen Reformen, constatirt die Ansichten der Presse über das eingewurzelte Uebel, für welches jede wirksame Reform unmöglich sei und schließt, indem es im Vertrauen auf die Gerechtigkeit Gottes und die Weisheit der Menschen für Rom und Italien glücklichere Zeiten erwartet.

**Schweden.** Stockholm, den 14. Januar. Eine königliche Proposition, betreffend eine vollständige Parlamentsreform, ist heute den Reichsständen übergeben worden. Es sollen darnach zwei Kammern sein, von welcher die erste Kammer durch die Provinzialrepräsentationen mit ziemlich hohem Wählbarkeits-Census gewählt wird, die zweite Kammer durch Volkswahlen mit niedrigem Census für Wahlrecht.

**Rußland.** Warschau, den 15. Januar. Personen, die in gouvernementalen Kreisen Vieles zu erfahren Gelegenheit haben, versichern, daß nach erfolgter Aushebung die längst verkündeten Reformen erfolgen werden. In der Nacht vom 14. zum 15. hat die Aushebung zum Militair in unserer Stadt unter einer außerordentlichen Entwickelung von Militairkraft stattgefunden. In diesem Augenblick werden von den Sammelplätzen die während der Nacht dahingebrachten Ausgehobenen nach der Citadelle geführt, von langen Zügen laut weinender und klagender Frauen begleitet. — Nach einer Mittheilung des „Czas" werden von der russischen Regierung zur größeren Sicherheit bei der bevorstehenden Recrutirung immer mehr Truppen aus Rußland nach Polen verlegt. In Warschau selbst ist die Garnison auf 50,000 Mann gebracht worden.

**Türkei.** Nach Berichten aus Constantinopel (den 15.), hat es den Anschein, als ob die Türkei Vorbereitungen zu einem Kriege treffe. England drängt dazu. Die russische Regierung beschuldigt die türkische, die Aufregung in Circassien durch Zusendung von Unterstützungen zu nähren.

---

## Provinzielles.

Marienwerder, 13 Januar. Aus einigen Ortschaften des Kreises gehen uns Mittheilungen über bedeutende Erhöhung der Classensteuer zu. Besonders trifft diese Maßnahme die kleinen Besitzer von bäuerlichen und Kathengrundstücken.

Elbing, den 15. Januar. Herr v. Unruh ist heute im Elbing-Marienburger Wahlkreise mit 195 gegen 185 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Die Majorität ist allerdings eine nur kleine, sogar um etwas kleiner als die, die wir bei den Maiwahlen errangen. Indeß ist die Majorität der Urwähler, die sich für Unruh aussprechen würde, eine sehr viel bedeutendere als die der Wahlmänner. Unter den gegenwärtigen Umständen müssen wir den heutigen, obgleich dem äußeren Anscheine nach nur kleinen Sieg, doch als einen recht bedeutenden betrachten. Denn nicht nur hatte die Rückschrittspartei, angetrieben und unterstützt durch die Besorgnisse, welche die Candidatur des Herrn v. Unruh in gewissen Berliner Kreisen erregt hatte, ihre Anstrengungen verdoppel und verdreifacht, sondern es hat, einiger weniger Apostaten, deren unbegreiflichster ein Neuteicher Wahlmann ist, zu geschweigen, der Name gerade des so bewährten und ausgezeichneten Mannes, manche mattherzige Liberale von der Betheiligung an der diesmaligen Wahl zurückgehalten. Einer derselben hat, um ihr zu entgehen, sogar eine Reise gemacht, während andererseits einer unserer Wahlmänner, seine sehr wichtigen Geschäfte unterbrechend, aus Galizien zurückkehrte, nur um für Unruh zu stimmen. Wir aber haben gerade Herrn v. Unruh aufgestellt, weil wir wissen, welchen wesentlichen Dienst wir mit seiner Wahl der Sache des Fortschrittes und dem Vaterlande leisten. (D. 3)

Danzig, den 16. Januar. Wie berichtet, wird am 24. Januar im Schützenhause die Constituirung des politischen Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises stattfinden. Es sind bereits circa 530 Beitrittserklärungen aus dem Stadt- und Landkreise angemeldet. — Die „Kreuzzeitung" bestätigt, daß der Ober-Regierungsrath v. Kampt zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Königsberg ernannt worden ist.

Königsberg, den 11. Januar. Ein permanenter Vereinigungspunkt, welcher den Conservativen bisher fehlte, wird jetzt geschaffen durch Bildung politischer Vereine. Auch hier hat sich vor acht Tagen „der verfassungsmäßige conservative Verein" gebildet, um nach den Prinzipien des weiland „Preußenvereins" dessen Tendenzen zu verfolgen. — Was die anbefohlenen Feste vom 3. Februar, 15. Februar, 17. März, 18. Oktober anbelangt, so herrscht darüber in unserer Presse, wie in unseren Gesellschaften Todtenstille. Diese Feste werden unter den jetzigen Verhältnissen keine hocherfreulichen „Volksfeste," sie werden einfache Soldatenfeste werden. — Viel Leben scheint zu versprechen, die „Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe" im Herbst d. J., wozu Se. Majestät der König 4000 Thlr., der Provinzial-Landtag 8000 Thlr. bewilligt hat. Die Eisenbahnen und auch der Moskowitersaal des Schlosses sind derselben zur Disposition gestellt. — Den 14. bekanntlich gehen in Preußen wegen der Differenz der Zölle zwischen indischem und Rübenrohzucker sämmtliche Zucker-Raffinerien allgemein ein, die nicht in der Lage sind, neben der Fabrikation sich auch mit dem Rübenbau zu beschäftigen. Wie daher schon die alte Siederei hier am Orte ihre Thätigkeit eingestellt hat, so wird die renommirte Pollack'sche Fabrik, die sich am längsten gehalten und gegen ihren Untergang am tapfersten gekämpft hat, zu Ostern endlich auch ihren unglücklichen Schwestern folgen und von der Bühne verschwinden. Nur darüber schwebt noch Ungewißheit, wer in den Besitz der großartigen Pollack'schen Gebäude auf der Königsstraße, die sich bis zum Roßgarten hin erstrecken, gelangen wird. Die Unterhandlungen mit dem Fiskus, der das ganze Etablissement für militairische Zwecke ankaufen möchte, sind noch in der Schwebe begriffen und laboriren wohl am mangelnden Geldpunkt. Dasselbe ist aber auch für Privatzwecke geeignet und wird wohl nächstens zum öffentlichen Ausgebot kommen.

Insterburg. Den Unteroffizieren einer Kompagnie der hiesigen Garnison, wurde kürzlich beim Appell verboten, solche Restaurationslokale zu besuchen, in denen hauptsächlich Civilpersonen verkehren, von denen Ansichten verbreitet werden, die irrig wären, und sich mit militairischen Ansichten nicht vertrügen. Bestimmte Lokale wurden nicht bezeichnet, aber, bei Lichte besehen, erstreckte sich das Interdikt auf alle hiesigen Lokale, da wohl keins vor Civilpersonen und dem Austausch irriger Ansichten sicher ist. Vom Dienst gequält, sahen sich vier Unteroffiziere angestrengt nach einem zulässigen Gastlokal um, und als sie glaubten ein möglichst koscheres entdeckt zu haben, tranken sie dort schleunigst ihr Seidel und schlichen heim. Aber die Nemesis ereilte die Frevler. Sie waren bemerkt worden, wurden angeklagt und mit Arrest bestraft. Das Durstverbot erstreckt sich vorläufig noch nicht auf die ganze Armee.

Aus Insterburg, 11. Januar, schreibt man der „P. L.-Z.": Vor einiger Zeit ist von hier aus an das General-Commando eine von „mehreren älteren Offizieren, die auf Erfordern auch ihren Namen nennen könnten", unterzeichnete Eingabe abgegangen, in welcher dasselbe gebeten wurde, doch dahin zu wirken, daß die gerichtliche Haft des Redakteurs Hagen schärfer und strenger gehandhabt werde. Denn so lange derselbe vom Gefängniß aus mit seinen Freunden correspondiren, ja sogar die Redaktion seiner Zeitung fortführen könne, so lange in seinem Zimmer ganze Batterien von Flaschen (beiläufig gesagt, Bitterwasser) aufgestellt seien, sei nicht an eine Nach-

giebigkeit desselben zu denken. Die Unterzeichner machen in der Eingabe den Vorschlag, daß mindestens täglich einmal der Offizier du jour die Zelle des Gefangenen zu revidiren habe, um sich von der Art der Haft zu überzeugen. Diese Eingabe ist auch an das hiesige Kreisgericht gelangt, welches dieselbe natürlich als ein schätzbares Dokument zu den Acten genommen hat, ohne indessen dem Wunsche der naiven Petenten Folge zu geben. Welche Verworrenhenheit der Begriffe gehört aber dazu, eine solche Eingabe abzufassen und abzuschicken.

Aus Ostpreußen schreibt man der Volksztg. Für den unter der Redaktion des Konsistorialraths Dr. Weiß in Königsberg erscheinenden „Pr. Volksfreund", welcher, unter Zugrundlegung der sonntäglichen Epistel, in der ersten Spalte die Liebe des Nächsten predigt, in der zweiten aber das Abgeordnetenhaus, Juden und Heiden mit Schmutz bewirft, für dieses Blättchen wird in unserer Provinz in folgender Weise Propaganda gemacht. Es liegt uns ein Brief eines Königsberger königlichen Lotterie-Kollekteurs an einen unserer Mitbürger vor, nach welchem der Kollekteur bei Uebersendung des bestellten Lotterie-Looses, einen Bestellzettel auf den „Pr. Volksfreund" beilegt, und seine weitere Geschäftsverbindung von Benutzung des beigefügten Bestellzettels abhängig macht. Es ist wohl selbstverständlich, daß ein solcher Bestellzettel jedem überhaupt zur Versendung gekommenen Loose beigefügt ist. Da hört denn doch in der That aller Spaß auf.

---

## Lokales.

**Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 22. d. Vortrag des Königl. Baumeisters Herrn Böhtke. — Mittheilung eines Vortrages von Schulze-Delitsch über Zweck und Form der menschlichen Arbeit.

— **Die Feudalen und die Handwerker.** Daß Anhänger der feudalen Partei auch hierorts den Versuch gemacht haben, unter der Parole: „Förderung der konservativen Interessen" Handwerker für sich zu gewinnen, aber mit diesem Unternehmen fast gar keinen Erfolg gemacht haben, ist bekannt. Wie sich übrigens die Feudalen zu den Handwerkern stellen, darüber folgende kennzeichnende Notiz. Die „Kreuzztg." empfiehlt ihren Gesinnungsgenossen aufs Wärmste, künftig nur solchen Handwerkern Bestellungen zu ertheilen, welche sich entschließen, Mitglieder des Preußischen Volksvereins zu werden. Diese Weisung ist gewiß sehr bezeichnend für das Wesen dieses Vereins. Man stellt ihn ganz unumwunden den Söldnerheeren des vorigen Jahrhunderts gleich, zu denen Willige und Widerwillige durch beliebige Mittel gepreßt wurden. Als selbstverständlich gilt, daß es vollkommen gleichgültig ist, was diese eingefangene Masse von den Vereinszwecken hält; sie ist lediglich dazu da, um auf Ordre aus dem Bureau der Wilhelmsstraße ihre Hände zu Loyalitätsadressen rc. herzugeben. Die Achtung für den „selbständigen Handwerkerstand" und die „Sorgfalt für seine sittliche Hebung" gewinnt auf diesem Wege einen besonders schlagenden Ausdruck. Und damit glaubt man sich auf den Boden der Neuzeit gestellt, sich ihrer politischen Hebel bemächtigt zu haben, der lieberalen Partei auf dem Gebiete des Vereinswesens Konkurrenz machen zu können! — Auch aus dieser Notiz wird ersichtlich, was einsichtige Handwerker schon längst erkannt haben, daß den Feudalen das wahrhafte Interesse des Handwerksstandes, die Erwerbsfreiheit, nie am Herzen gelegen hat, sondern daß jene nur die Handwerker als Katze benutzen wollten, um sich die gebratenen Kastanien aus der glühenden Asche holen zu lassen. Das soll nun heißen, daß diese, die Handwerker, jenen, den Feudalen, zur Herstelluug des feudalen Polizeistaats behilflich sein sollen, in welchem die Herren Junker mit ihrem Anhange in schwarzen und bunten Rocke die erste Geige spielen würden. Gottlob, die überwiegende Mehrzahl des preußischen, wie des deutschen Handwerker- und Arbeiterstandes steht auf Seite des monarchischen Rechtsstaats und ist und bleibt somit die feudale Spekulation auf zünftlerische Gelüsten erfolglos.

— **Die Zustimmungs-Adresse** aus Stadt und Kreis Thorn an das Abgeordnetenhaus hat sich auch einer offiziellen Beachtung zu erfreuen gehabt. Das Thorn. Kreisbl. v 16. d. enthält folgende Bekanntmachung des Herrn Landrath: „Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß eine von einem hiesigen Comitée vorbereitete Zustimmungs-Adresse an das Haus der Abgeordneten anch einzelnen ländlichen Gemeindevorständen zur Einsammlung von Unterschriften zugesandt worden ist. Von dem bewährten Sinne und richtigen Takte der Herren Schulzen und Gemeindevorstände ist zu erwarten, daß sie das Unzuläßige eines solchen Ansinnens ohne Weiteres erkennen werden. Die amtliche Autorität darf nicht hergeliehen werden, um politischen Parteiagitationen Vorschub zu leisten, und ich darf hoffen, daß jeder Gemeindevorstand sich der Pflicht seines Amtes auch in dieser Beziehung bewußt bleiben wird. Wo immer dieß bis jeyt nicht der Fall gewesen ist, möge dieser Mahnruf in die Bahn der Besonnenheit und Pflicht zurückleiten." — Wir bemerken zu Obigem, daß unserem Wissen nach, und wir glauben über diesen Punkt sehr gut unterrichtet zu sein, das hiesige liberale Wahl-Komitee sich an keinen Schulzen und Gemeindevorstand als solchen mit dem Ansinnen gewendet hat, kraft seiner amtlichen Autorität Unterschriften für besagte Adresse zu sammeln. Das Komitee hat einfach die Adresse seinen Gesinnungsgenossen im Kreise überschickt, um dieselbe von liberalen und verfassungstreuen, aber auch social unabhängigen Männern nach freiem Ermessen unterzeichnen zu lassen. Das Komitee hat es als der liberalen Partei unwürdig verschmäht, in irgend welcher nicht ganz loyalen Weise, sei es durch Ueberredung, sei es durch Geltendmachen irgend einer Autorität rc., wie dieß bei anderen Adressen von einer anderen Partei nach öffentlichen Berichten geschehen sein soll, seiner Zustimmgs-Adresse Unterschriften zu verschaffen. Hätte das liberale Komitee in anderer Weise für die Zustimmungs-Adresse agitiren wollen, mit größter Leichtigkeit hätte dasselbe bei der in Stadt und im Kreise vorherrschenden politischen Stimmung bezüglich der Unterschriftenzahl ein numerisch anderes Resultat erzielen können. Sollte unter den Gesinnungsgenossen, welche das liberale Komitee ein Exemplar der Zustimmungs-Adresse überschickt hat, zufällig ein Gemeindevorstand gewesen sein, so hat ein solcher, falls er selbst die Adresse unterschrieben hat, oder von anderen Gesinnungsgenossen hat unterschreiben lassen, damit nach unserer unvorgreiflichen Ansicht noch nicht in unbesonnener und pflichtwidriger Weise politischer Parteiagitation Vorschub geleistet. Ein Schulze, ein Gemeindevorstand ist ja außerdem noch immer ein freier preußischer Staatsbürger, der das verfassungsmäßige Recht besitzt, erforderlichen Falls seiner politischen Ueberzeugung sowol für seine Person, als auch mit Anderen in legaler Form Ausdruck zu verleihen. Eine Zustimmungs-Adresse an das Abgeordnetenhaus zu unterschreiben, oder unterschreiben zu lassen, ist heute noch weder ein verfassungswidriger, nach illigaler Akt. Diese Zeilen sollen, schließlich bemerkt, nur dienen zur Anfklärung übet das Verhalten der liberalen und verfassungstreuen Partei in Stadt und Kreis Thorn, wobei als Thatsache nicht unerwähnt bleiben mag, daß Mahnrufe, selbst in so diskreter Form wie der oben angeführte, unter der Verwaltung des Ministeriums des Inneren durch Herrn Grafen Schwerin nicht vorgekommen sind. Unter dem Ministerium des Herrn v. Bismarck, dem „Ministerium der Versöhnung", scheint eine andere Praxis als zweckmäßiger erachtet worden zu sein.

— **Musikalisches.** Auf das am Mittwoch den 21. stattfindende Streich-Quartett der Gebrüder Müller, welches in dem akustisch gut konstruirten Saale des Hotel de Sassnouci stattfinden wird, haben wir unser musikalisches Publikum bereits in einer kurzen Notiz (No. 7. d. Bl.) aufmerksam gemacht. Wir sagten damals, wir hätten hierorts einen derartigen musikalischen Genuß, wie ihn die Genannten gewähren, noch nicht gehabt und in nächster Zeit auch nicht zu erwarten. Zur Begründung dieses unseres Wortes theilen wir noch mit, was folgt.

Der Schöpfer des Guartetts (2 Violinen, Viola, Baß) in seiner heutigen selbstständigen Form ist Haydn. Die Quartettkomposition hält die Mitte zwischen Klavier- und Orchestersatz. Minder anspruchsvoll als der letztere, läßt sie sich überall, wo nur vier Mnsiker zusammenkommen mögen, ausführen. Man muß die vier Brüder Müller einziehen gesehen haben zum Quartettspiel und gehört, um zu begreifen, daß zum Trotz aller Physiologie die Vier nur ein Mann sind. Auf der anderen Seite gewährt das Quartett wieder eine Gelenkigkeit der Stimmführung und eine Mannichfaltigkeit der Behandlung jeder Stimme sowie des Klanges, deren das Klavier nicht fähig ist. Das Klavier ist die Rennbahn der Phantasie, die Vertraute der einsamen, tiefsten Gedanken, das Quartett die feine sinnige Unterhaltung im trauten engen Kreise. — So Marx über das Wesen des Quartetts und die Gebrüder Müller, über welche sich eine andere musikalische Autorität folgendermaßen äußert: „Sie bilden das eingeübteste, trefflichste Quartett, daß vielleicht exstirt hat und noch existiren wird."

— **Zum Verkehr.** Nach offizieller Mittheilung aus dem K. Handels-Ministerium v. 9. d. an den Magistrat und mittelbar an die Handelskammer wird der Draht, welcher heute zur telegraphischen Verbindung zwischen der Staats-Telegraphen-Station Thorn und der Eisenbahn-Telegraphen-Station im Bahnhof Thorn dient, für die zweite, in der Ausführung begriffene Leitung zwischen Thorn und Bromberg benutzt werden. — Die telegraphische Verbindnng zwischen Stadt und Bahohof Thorn soll jedoch wieder hergestellt werden, sobald das neue Weichselkabel gelegt sein wird, was voraussichtlich gleich nach dem Frühjahrs-Hochwasser wird geschehen können.

— **Die Thorner Kredit-Gesellschaft** G. Prowe u. Comp. hat nach dem dem Aufsichtsrathe vorgelegten ersten halbmonatlichen Abschluß, wie wir erfahren, für 32,800 Thlr. Wechsel angekauft und 415 Thlr. Zinsen vereinnahmt, davon wieder 8210 Thlr. Wechsel weiter diskontirt und dafür 75 Thlr. Diskonto gezahlt. Auf Devositen-Conto A. sind 14,270 Thlr. und auf Conto B. (jederzeitige Kündigung à $3^1/_3$ pCt.) 4900 Thlr. deponirt worden. Da das Institut ein öffentliches ist, glauben wir durch Veröffentlichung dieses uns freundschaftlich mitgetheilten Abschlusses eine Indiskretion nicht zu begehen.

---

## Eingesandt zur Brückenfrage*)

Das ausführliche Referat in der Brückenangelegenheit ist mit großem Interesse gelesen worden, da es viel Wahres enthält. So z. B. ist es Thatsache, daß der Getreidehandel Kujawiens für Thorn fast gänzlich verloren ist, selbst wenn auch eine massive Brücke gebaut werden sollte. Das Getreide-Geschäft hat sich in dem letzten Jahrzehnt nach Berlin und Stettin gezogen, Bromberg kann daher wegen billiger Fracht und Spesen etwas höhere Preise zahlen, und da daselbst der Sitz mehrerer Behörden ist, mit denen die Besitzer zu thun haben, so ist es natürlich, daß sie dort auch ihre An- und Verkäufe besorgen.

Ferner bestätigen hiesige Spediteure, daß sie sich von der Eröffnung der Warschauer Bahn größere Vortheile versprochen haben. Die großen Getreide- und Waaren-Transporte nach und von Polen fahren plombirt bei Thorn vorbei und bleibt den hiesigen Spediteuren so wie den Gursker Bewohnern nur der Anblick der vorbeifahrenden Waggons übrig. In Mislowitz etablirten sich nach eröffneter Bahn 15 Spediteure, von denen jedoch 1 Jahr darauf 11 wieder verschwanden.

Wenn behauptet wird, daß die Wohnungen und Häuser in Folge der eröffneten Bahn und des in Aussicht gestellten Brückenbaus gestiegen sind, so ist dieses gleichfalls irrig. Thatsache ist, daß die Einwohnerzahl hier seit einigen Jahren stark zugenommen, indem wohl 40 Officier-, Beamten- und Rentier-Familien hergezogen sind, und da nicht in dem Verhältniß gebaut ist, so mußte die Nachfrage nach Wohnungen stärker werden, wodurch die Miethen und der Werth der Grundstücke gestiegen ist.

Während noch vor einigen Jahren sich die Speicher besser wie die Häuser verzinsten, haben erstere wegen der Eisenbahn am Werthe verloren. Es wird jetzt hier nie mehr Mangel an Speichern eintreten, und selbst die letzte reiche Ernte wird die Speicher nicht füllen, da viel mit der Bahn verladen wird.

In letzter Zeit sind viele Grundstücke zu hohen Preisen verkauft, jedoch mit auffallend kleinen Anzahlungen und dürften in einigen Jahren, wenn fernere Abzahlungen gemacht werden sollen, leicht Verlegenheiten entstehen.

So wünschenswerth der Brückenbau in vieler Beziehung ist, so empfehlenswerth ist es auch, daß die städtischen Behörden alles aufbieten, damit der Staat, in dessen Interesse der Bau einer Brücke, wie im Referat treffend hervorgehoben, liegt, wenigstens das halbe Baukapital hergeben möchte. Niemand wird wohl behaupten, daß, wenn die Stadt die ganze Anschlagssumme von 120,000 Thlr. aufbringt, diese Summe für die Stadt eine sichere Hypothek bildet.

**Ein Unpartheiischer.**

*) Bei der Wichtigkeit der Brückenfrage für die Kommune und die einzelnen Bewohner ist es gerechtfertigt, wenn wir wohlbegründete Erörterungen über dieselbe, selbst wenn sie der allgemeinen Ansicht in der Brückenangelegenheit widersprechen, zur öffentlichen Kenntnißnahme bringen.

**Die Redaktion.**

---

## Inserate.

### Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

**Mittwoch, den 21. Januar c., Nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung: Gesuch der Mitglieder des Gewerbehallen-Vereins um Ueberlassung des Gewerbehallen-Locals für den bisherigen Miethszins von 90 Thlr. jährlich auf fernere 3 Jahre. — Vorlage des Magistrats betreffend die höhere Dotirung der neu zu gründenden Lehrerstelle an der höheren Töchterschule. — Neuwahl des Schiedsmanns für den V Bezirk. — Kosten-Anschlag zur Anbringung zweier Gaslaternen an den beiden Spritzenhäusern. — Gratifications-, Unterstützungs- und Gehalts-Erhöhungs-Gesuche. — Mehrere Anleihe-Gesuche. —

Thorn, den 17. Januar 1863.

Der Vorsteher **Kroll**.

---

### Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Wittkowski** zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Thorn, den 14. Januar 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

### Bekanntmachung.

**Am 12. Februar d. J.**
Vormittags von 9 Uhr

ab, soll der Nachlaß des verstorbenen Gymnasial-Lehrers **Rietze**, bestehend in einer silbernen Cylinder-Uhr, einem goldenen Ringe, Betten, Kleidungsstücken, Büchern und mehreren andern Sachen in der Behausung des Kaufmanns ***C. A. Guksch*** hierselbst in der Breitenstraße öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. Januar 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
2. Abtheilung.

---

### Handwerker-Verein.

Dienstag, den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr

**Abendessen**

im Schützenhaussaale zur Feier des Stiftungstages.

**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung.

Nach einer hier heute eingegangenen telegraphischen Depesche ist das Wasser gestern von 3 Fuß 6 Zoll auf 3 Fuß 10 Zoll und heute bis auf 4 Fuß am Pegel gestiegen und ist noch allmählich im Steigen.

Thorn, den 19. Januar 1863.

**Der Magistrat.**

---

# Erste Sinfonie-Soiree

**im Stadt-Theater**

Donnerstag den 22. Abends 7 Uhr.

**Programm:**

Sinfonie B-dur No. 19 von Haydn.
Die Najaden. Große Ouverture von Bennet.
Sinfonie D-dur von L. v. Beethoven.

Um die Akustik zu heben, ist für das Orchester ein eigenes Podium gebaut. Die Billette haben zu allen Plätzen außer Amphitheater und Gallerie, die für 5 Sgr. an der Kasse zu haben sind, Gültigkeit. Abonnementszeichnungen werden noch bis Donnerstag Mittag in meiner Wohnung Gerechtestraße No. 101 und in der Buchhandlung von Ernst Lambeck entgegen genommen, später tritt der Kassenpreis mit 15 Sgr. ein.

**E. v. Weber.** Musikmeister.

---

## Turnverein.



**Generalversammlung** und darauf gesellige Abendunterhaltung. Mittwoch, den 21. d. M. 8 Uhr bei **Hildebrandt.**

Tagesordnung: Veränderung der Statuten; Verlegung der Fechtstunden: Gaufest.

---

An Beiträgen für die Prov. Turnkasse sind eingegangen 16 Thlr., und an die Elbinger Kreditgesellschaft abgeführt worden. Die Liste liegt zur Einsicht bei Herrn **M. Schirmer** aus.

*Bœthke. Fischer. Schirmer.*

---

Die Fortbildungsschule für Handwerkertöchter ist am 19. d. Mts. wieder eröffnet worden. Wir bitten um fleißige Benutzung derselben, sowie um pünktliche Abmeldung derjenigen Schülerinnen, welche die Anstalt verlassen sollen.

**Der Vorstand des Handwerkervereins.**

---



Heute Dienstag, Abends 8 Uhr **warme Grütz- und Fleischwurst** bei **Lege** Fleischermeister, Schuhmacherstraße neben L u x.

---

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir an hiesigem Platze unter der Firma:

# Steinitz & Neumann,

ein

## Speditions-, Commissions-, Verladungs-, Incasso-, Kohlen- u. Cigarren-Geschäft

etablirt haben, und empfehlen unser Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen.

Achtungsvoll
**Heinrich Steinitz.**
**Julius Neumann.**

---

Es werden Schuldner wie Gläubiger der vor kurzer Zeit verstorbenen Schneidermeister Hube'schen Eheleute in Thorn aufgefordert, binnen vier Wochen den Schneidermeister Herrn **Newiger** in Thorn, ihre Forderungen anzugeben und Rückstände zur Vermeidung gerichtlicher Kosten zu zahlen.

**Die Erben.**

---

**Wollene** und **seidene Zeuge** werden bei mir in allen Farben gefärbt und in den beliebigsten Mustern gedruckt. Crepp de chin-Casemir und Tücher werden weiß gewaschen.

**Gust. Koenig.**

---

Eine noch neue vollständige Thür zur Laden-Einrichtung mit Glasscheiben 2c. ist billig zu haben bei **L. G. Biber.**

---

Alle im geschäftlichen Verkehr vorkommenden schriftlichen Arbeiten, Einrichtung resp. Führung der Bücher 2c. werden billig und diskret von einem erfahrenen Komptoiristen ausgeführt. Ad. werden in d. Gerechtenstr. No. 108 in Empfang genommen.

---

# Entgegnung

**auf das Inserat unter Briefkasten in Nro. 8 des „Thorner Wochenblattes".**

Sobald meinen Gepäckträgern bei Bezahlung für die geschehenen Dienstleistungen die Marken abgenommen und mir präsentirt werden, komme ich für Ueberschreitungen des Tarifs so wie für jeden andern, durch meine Leute verursachten, Schaden auf. Tarife hängen in öffentlichen Localen und in meinem Comptoir zur Einsicht.

Dies ist wiederholt inserirt und bekannt gemacht; auch entlasse ich sofort jeden Gepäckträger, von dem ich die Ueberzeugung gewinne, er betrügt das Publikum, kann aber nicht verhehlen, daß ein Nichtabnehmen der Marken den Gepäckträger zum **Betrügen** verleiten heißt. — Bitte deshalb nochmals ein geehrtes Publikum um Abnahme der Marken von den Gepäckträgern, das dies meine einzige Controlle ist.

**W. Wilckens,**
**Inhaber des Gepäckträger-Instituts zu Thorn.**

---

# 300,000 Gulden

**Hauptgewinn der vom Staate garantirten**

## neuen Prämien-Verloosung.

**Ziehung am 1. Februar l. J.**

Dieses von allen bestehenden Geldverloosungen mit den größten Treffern ausgestattete Unternehmen, bietet den Theilnehmern die äußerst günstige Aussicht dar, mit nur einer sehr geringen Einlage bedeutende Capitalien zu gewinnen.

Hauptgewinne: **114** mal **Fl. 300,000, 114** mal **Fl. 50000, 114** mal **Fl. 25000, 228** mal **Fl. 10000, 1710** mal **Fl. 5000, 3420** mal **Fl. 1000** 2c. 2c. bis **Fl. 600** niedrigster Gewinn, den jedes Obligationsloos mindestens erhalten muß.

Ein Antheil-Schein für obige Ziehung gültig kostet 1 Thlr. Pr. Crt.; Sieben Antheil-Scheine für obige Ziehung gültig kosten 6 Thlr. Pr. Crt.

Gefl. Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt und verschwiegen ausgeführt, und erfolgen die Gewinnlisten nach der Ziehung franco. Umfassende Verloosungs-Pläne werden auf frankirte Anfragen gratis übersandt.

**Carl Hensler in Frankfurt a/M.**
Staats-Effecten-Handlung.

---

# Für Jedermann

## 100,000 Thlr.

sowie weitere von
Thlr. **80,000, 70,000, 65,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000** 2c. 2c.
zu gewinnen.

Zu der demnächst stattfindenden Staats-Gewinn-Ziehung sind Antheile à **2 Thlr.** gegen baar oder Postvorschuß **jedoch nur DIRECT** zu beziehen durch das

Haupt-Depôt bei
**Stirn & Greim**
Banquiers in Frankfurt a/M.

NB. Pläne und Ziehungslisten gratis. — Auszahlung der Gewinne an jedem Orte Deutschlands.

---

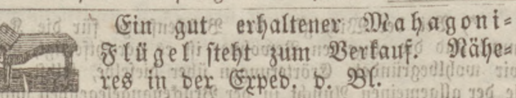
Bei Ernst Lambeck sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

E. Seeger: Taschenbuch für den

## Handels-Lehrling

jedes Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufführung und Benehmen im Hause, so wie im Verkehre mit dem Publikum; Winke und Rathschläge für junge Kaufleute. 2) Vom Handel im Allgemeinen. 3) Von den Beförderungsmitteln des Handels. 4) Die Correspondenz; 5) Vom Conto-Corrent. 6) Von den Wechseln und Anweisungen. 7) Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 8) Das Buchhalten. 9) Die kaufmännische Arithmetik. 10) Abriß der Handelsgeographie. 11) Die mercantilische Terminologie 2c. Zweite vermehrte Auflage. 8. Preis: 20 Sgr.

---



Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Auf unser gewähltes und wohlassortirtes Lager von abgelagerten

## Cigarren

zu allen Preisen, machen wir ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam.

**Steinitz & Neumann.**

---

Das **Waschen** und **Moderne-siren** der **Stroh-** und **Panama-Hüte** werde auch für diese Saison besorgen und bitte um baldige Aufträge.

**Carl Mallon.**

---

**20 Klafter Ellernholz** à Klafter 6 Thlr. 20 Sgr. bis zur Stelle, sind Alt-Jacobs-Vorstadt zu verkaufen.

**A. Tomaszewski.**

---

## Billigstes Notenpapier

in allen Liniaturen, per Buch 10 Sgr., ist stets vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

---

Eine neue Decimal-Waage, 2 Pulte, verschiedene Speicher-Utensilien, Möbeln und eine Rolle stehen Brückenstraße No. 33 eine Treppe zum Verkauf.

---

Brückenstraße No. 12 ist eine Wohnung nebst Laden zu vermiethen.

---

Zwei Stuben, Bell-Etage nach vorne, sind an einzelne Personen vom 1. April zu vermiethen.

**E. Wedekindt.**

---

## Marktbericht.

Thorn, den 19. Januar 1862.

Die Preise von Auswärts sind namentlich für Weizen und Roggen etwas niedriger notirt, trotzdessen zeigt sich Kauflust. Die Zufuhren sind wegen der schlechten Wegen nur gering.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

**Weizen:** Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
**Roggen:** Wispel 36 bis 41 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 21 sgr. 3 pf.
**Erbsen:** Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
**Gerste:** Wispel 28 bis 35 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 13 sgr. 9 Pf.
**Hafer:** Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
**Kartoffeln:** Scheffel 14 bis 16 sgr.
**Butter:** Pfund 7 bis 7 sgr. 6 Pf.
**Eier:** Mandel 6 sgr. 6 Pf. bis 7 sgr.
**Stroh:** Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
**Heu:** Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 17. Januar.

**Getreide-Börse:** Wie schon seit mehreren Tagen zeigte sich auch unser heutige Markt zum Wochenschluß für Weizen sehr flau und lustlos, Verkäufe konnten nur mit großer Anstrengung bewirkt werden.

---

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $11\frac{1}{4}$ pCt. Russisch Papier 11 pCt. Klein-Courant 10 pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $11\frac{1}{2}$ pCt.

---

### Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. Januar. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 7 Strich. Wasserstand: 7 Zoll.
Den 18. Januar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 7 Zoll.
Den 19. Januar. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 7 Zoll.

Wasserstand in Warschau, den 17. d. Mts. 3 Fuß 6 Zoll.
" " " " 18. " " 3 " 10 "
" " " " 19. " " 4 " — "

Laut telegraphischer Depesche vom 17. d. Mts.

---

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.